

# Berliner Tageblatt

## und Handels-Zeitung

Die Verantwortung für alle in diesem Blatt enthaltenen Mitteilungen über den Krieg verbleibt bei den Verfasser.

Verleger: Carl Hübner, Berlin, Unter den Linden 10. Druck: Carl Hübner, Berlin, Unter den Linden 10.

# Fortdauer der Schlacht zwischen Aisne und Marne

## Die gescheiterten Durchbruchversuche der Franzosen.

### Die feindliche Entlastungsoffenfive.

Die schweren Kämpfe südwestlich von Soissons.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters

Wilhelm Hegeler.

20. Juli.

Seit gestern sind schwere Kämpfe südwestlich von Soissons bis herunter nach Chateau-Thierry entbrannt. Die deutschen Vorkämpfer aus dem Walde von Villers-Cotterets, die sich nach dem Heeresbericht bereits vor mehreren Tagen immer heftiger wiederholten, machten an diesem Frontabschnitt einen wiederholten Angriff wahrscheinlich. Die Offensiv, auf die unsere Heeresleitung vorbereitet war, wurde durch unsere Erfolge östlich und vor allem südwestlich von Reims offenbar befristet.

Östlich von Reims hatte sich der Gegner am 15. Juli vor unserem Artilleriefire in seine zweite Stellung zurückgezogen und zur Verteidigung seiner ersten, einst unter so großen Opfern erlangten Stellung nur schwächere Besatzungen zurückgelassen, die wir schnell überrollten. Seine mehrfachen Anstrengungen, uns hier wieder zurückzubringen, hatten keinen Erfolg, sondern brachten ihm nur starke Verluste. Noch bedrohlicher wurde seine Lage durch unser siegreiches Vordringen südwestlich von Reims. Trotz der stärksten durch alle artilleristischen und pioniertechnischen Mittel unterstützten Abwehrmaßnahmen war unser Überlegen über die Marne und das Vordringen auf die Höhen am Südrufer geklärt. Dadurch war ein wirksamer Planenstich für unsere am Nordufer vordringenden Kräfte geschaffen. Hier standen unseren Truppen drei französische Divisionen gegenüber, die durch drei Senegalesenbataillone verstärkte 40. französische Division, die achte französische und die achte italienische Division; außerdem lagen in Reserve die ebenfalls durch Senegalesen verstärkte zehnte französische Kolonial- und die 120. französische Division. Der Gegner hatte auch hier unsern Angriff erwartet und sich tief gegliedert. Die 40. Division lag seit einer Woche in erhöhter Bereitschaft. Trotz dieser Vorbereitungen waren die Feinde der Wucht des deutschen Angriffs, bei dem sich unter andern eine bayerische und eine sächsische Division durch ihr tapferes Vorgehen auszeichneten, nicht gewachsen.

Nachdem am ersten Tag die zweite Stellung teilweise durchfallen war, entbrannte am nächsten Tage der Kampf um die doppelt verdrähten Waldstellungen. Die Franzosen wehrten sich besonders zäh und hatten dementsprechend blutige Verluste. Die 40. Division wurde fast zur Hälfte aufgerieben. Von der 8. italienischen Division wurde der größte Teil — 5000 Mann, viele Offiziere, darunter ein Regimentskommandeur — gefangen genommen.

Der Einsatz der Reserven vermochte den deutschen Vormarsch durch den Wald von Rodemat, den Königs- und Courtemontwald — im letzteren gab es besonders schwere Kämpfe, bei denen Jägerbataillone ihren Schneid und ihr Geschick bewährten — und auf das Ostufer der Aisne nicht aufzuhalten. Die Franzosen waren schließlich gezwungen, von ihren festhalten Reserven zwei neue Divisionen zu opfern. Aber damit nicht genug, sind sie zum stärksten Mittel, der Entlastungsoffenfive, geschritten.

In den großen Wäldern von Villers-Cotterets haben sie sehr starke französische und amerikanische Kräfte versammelt und gegen unsere neue, noch kaum ausgebaute Linie geworfen. Sie bedienten sich dabei, noch mehr als früher, zahlreicher Land- und Bombengeschwader; auch verwendeten sie bei der Beschließung unserer Gräben reichlich Gas. In den Morgenstunden hatten sie Erfolg, und es gelang ihnen, in etwa fünf Kilometer Tiefe in unsere Linien einzudringen. Mittags aber war der Angriff zum Stehen gebracht und der beschlossene Durchbruch vereitelt. Ein erneuter Angriff in den Nachmittagstunden scheiterte an dem tapferen Widerstand unserer Soldaten. Der Gegner macht, geführt auf seine amerikanischen Stützkräfte, offenbar tolosale Anstrengungen, um den dauernden Mißerfolg dieses letzten Vierteljahres wenigstens einmal einen glücklichen Schlag entgegenzusetzen zu können. Auch heute wurden die Angriffe erneuert. Noch wegen die Kämpfe unentschieden hin und her. Auch die unsrigen haben Verluste erlitten. Alle Truppenabteilungen, Infanterie, Artillerie und nicht zuletzt Pioniere, wettersen darin, dem Gegner standhalten.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 20. Juli.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Tätigkeit der Engländer nahm in einzelnen Abschnitten zu. Gegen Metzere, nördlich von Metzere und südlich von Biez Berquin griff der Feind am Vormittag an. In Metzere sah er Fuß. Im übrigen wurde er abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Von neuem leitete der Feind zum Durchbruch auf der ganzen Kampffront an. Panzerwagen drangen am frühen Morgen in Teile unserer vorderen Linien ein. Nach erbittertem Kampf war gegen Mittag der erste Stoß des Feindes auf den Höhen südwestlich von Soissons — westlich von Sartennes — östlich von Neully — nordwestlich von Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht. Die von Pionieren im Anmarsch auf das Schlachtfeld gemeldeten und von ihnen wirksam bekämpften feindlichen Kolonnen trübten den Fortschritt der Angriffe an. Sie erfolgten gegen Abend nach starker Feuerbelegung. Zwischen Aisne und Durcq brach es an mehreren Stellen, südlich des Durcq meist schon im Feuer zusammen. Nördlich von Sartennes waren vier der Feinde über seine Ausgangslinien hinaus gedrückt. Die Truppe meldet schwere Verluste des Feindes. Eine große Anzahl Panzerwagen liegt zerstückelt vor unserer Front.

Südlich der Marne tagsüber mäßige Feueraktivität, südöstlich von Marvail wurden erneute Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Während der Nacht nahmen wir unsere südlich der Marne stehenden Truppen, vom Feinde unbeeinträchtigt, auf das nördliche Ufer zurück.

Östliche Kämpfe südwestlich und östlich von Reims. Nordwestlich von Souain wurden französische Vorkämpfer blutig abgewiesen.

Gestern wurden wiederum 30 feindliche Flugzeuge und 7 Besselballone abgeschossen. Leutnant Löwenhardt erang seinen 40. und 41., Leutnant Wenzhoff seinen 39., Hauptmann Berthold seinen 38., Oberleutnant Bräuer seinen 27., Leutnant Jacobs seinen 24. und Leutnant Kühnelt seinen 22. Lufttag. Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf. (W. Z. B.)

Berlin, 20. Juli. (W. Z. B.)

Die glänzende Ausführung des abermaligen Uferwachtels über den breiten Strom, der unbeeinträchtigt vor sich ging, stellt eine neue hervorragende Leistung der deutschen Führung und Truppe dar. Mit dem Vorstoß auf das südliche Marne-Ufer waren verschiedene Abschnitte der deutschen oberen Führung verbunden, die in vollem Umfang erreicht wurden. Zunächst galt es, durch den Uferwechsel, der trotz abseher feindlicher Gegenwehr in glänzender Weise gelang, eine Verbreiterung der Angriffsbasis für den deutschen Vorstoß beiderseits Reims zu schaffen und starke feindliche Kräfte anzuziehen und zu zersetzen. Die feindliche Führung setzte dann auch sofort an dieser Stelle starke Reserven ein und unternahm bereits am ersten Tage äußerst blutige, jedoch völlig ergebnislose Gegenangriffe. Während sich hier an der neuen Marnefront der Feind verblutete, mußte er den Deutschen den großen taktischen Erfolg östlich Reims lassen, wo die beherztenden, in den Champagnekämpfen der Jahre 1915 und 1917 von den Franzosen wird unstrittig die Höhen südlich der Aisne — Marvail — von uns genommen wurden. Der Vorstoß auf das südliche Marne-Ufer in seiner ganzen Bedrohlichkeit für den Feind löste ferner endlich die langwierige französische Gegenoffensive aus, die sich zwischen der Aisne und nordwestlich Chateau-Thierry ansetzte. Sie endete trotz zweier Kampftage voll rücksichtsloser Kampfanstrengung und Blutvergießung mit einem Mißerfolg für den Entente-generalstimmus, der den ersten Durchbruch bereitstellt. Damit war die Aufgabe der auf dem Süd-Marne-Ufer kämpfenden deutschen Truppen voll gelöst, ein weiteres Festhalten der dort gewonnenen Linien unnötig. Die deutsche Führung konnte nunmehr die übergegangenen Truppen wieder auf das Nordufer zu neuen wichtigeren Aufgaben zurückziehen.

# Erziehung des ehemaligen Zaren.

Auf Befehl der Sowjetregierung im Ural.

In Moskau gibt man nunmehr zu, daß der ehemalige Zar, Nikolaus II., getötet worden ist. Wie wir hören, ist dort von Seiten der bolschewistischen Regierung gestern erklärt worden, daß man (eben ein Telegramm der Sowjetregierung im sibirischen Ural erhalten habe, welches besage, der Zar sei drei Tage vorher, also am 16. Juli, in Jekaterinenburg auf Befehl der Sowjetregierung erschossen worden. Die Nähe der tschechoslowakischen Truppen hatte diese Maßregel verursacht, da befürchtet worden sei, daß diese Truppen den ehemaligen Zaren befreien und dann mit Hilfe seiner Person die Gegenrevolution inszenieren würden. Die Zarin und ihre Kinder, auch der Zarewitsch, dessen Tod mehrfach gemeldet wurde, befänden sich am Leben und in Sicherheit. Wo sie sich befinden, und wie diese Sicherheit beschaffen ist, verweigert man. Wiederholt habe, wie wir glauben sagen zu können, der deutsche Gesandte Graf Mirbach während seiner, gleichfalls durch einen Mord beendeten, Moskauer Tätigkeit bei der bolschewistischen Regierung Schritte unternommen, um über das Schicksal des Zaren und der Zarenfamilie Gewissheit zu erlangen und Schritte, oder gar extreme Maßregeln zu verhindern. Diese Schritte haben keinen Erfolg gehabt. Ob die Darstellung, die man jetzt in Moskau angibt, wirklich den Tatsachen entspricht, kann zweifelhaft erscheinen. Es ist fernerbedar, daß schon am 26. und 27. Juni in so bestimmter Form die Nachricht verbreitet war, Nikolaus II. sei zwischen Jekaterinenburg und Perm

ermordet worden. Die bolschewistische Regierung bestritt damals die Richtigkeit der Nachricht, aber der Gedanke liegt doch nahe, daß der Zar schon seit einem Monat nicht mehr unter den Lebenden weilt, und daß man die Wahrheit aus Furcht vor dem Urteil der Welt zu verbergen wünschte. Dieses Urteil wird allerdings ziemlich einstimmig dahin gehen, daß die Erziehung des wehrlosen Erzaren eine empyrische Schandtat ist. In Deutschland und bei seinen Verbündeten wird man darüber genau so denken wie in den Ententeländern und bei den Neutralen. Selbst wenn wirklich einige tschechoslowakische Banden — und nur um einzelne Banden kann es sich handeln — in die Nähe von Jekaterinenburg gelangt sein sollten, hätte die dortige Sowjetregierung ja wohl die Möglichkeit, ihren Gefangenen anderswohin zu schaffen. Statt dessen hat sie es vorgezogen, den Mann, der nur noch in Ruhe mit seiner Familie irgendwo als Privatmann zu leben wünschte, niederfallen zu lassen. Es ist bezeichnend, daß man auch heute noch in der russischen Volkstasche in Berlin auf alle Anfragen erklärt, „das Gerücht dürfte jeder Grundlage entbehren“. Vielmehr war man wieder schlecht unterrichtet, möglicherweise aber entpang der Ablegungsversuch einem ja gewiß begreiflichen Schamgefühl.

Das W. Z. B. beschäftigt die Meldung in folgender Weise:

Nach einer aus Moskau hier eingegangenen Meldung ist der frühere Zar von Rußland am 16. d. M. in Jekaterinenburg erschossen worden. Anlaß dazu war das Gerücht, daß tschechoslowakische Banden, denen die volle Kavaleregierung den früheren Zaren nicht lebendig überlassen wollte.

# Die finnisch-russischen Friedensverhandlungen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

H. Stockholm, 19. Juli.

„Stockholms Tidningen“ zufolge wurde zum Vorkommen der russischen Delegation bei den in Neval am 20. Juli beginnenden finnisch-russischen Friedensverhandlungen der

Stockholmer Bolschewistengesandte Borowikj ernannt. Gleichzeitig wird aber aus Kopenhagen gemeldet, Borowikj sei von seinem Befandtenposten zurückgetreten.

Der Petersburger Staatspräsident Sinowjew erklärte sich bereit, in Petersburg mit der finnischen Regierung wegen Freilassung der in Helsingfors internierten finnischen wehren Gardisten gegen Freilassung des für Wien bestimmten russischen Vorkämpfers Kamenow aus finnischer Haft zu verhandeln.



**Die Ästhetik Robert Cecil's  
ins Ministerium des Neuherrn.**  
(Telegramm unserer Korrespondenten.)

„Manchester Guardian“ schreibt: „Es wird allgemein angenommen, daß Robert Cecil, der den Posten des Vizeadmirals mit dem des Unterstaatssekretärs im Ministerium des Neuherrn verknüpft hat, eine besondere Rolle in seiner neuen Stellung spielen und in gewisser Hinsicht Balfour ersetzen wird, weil er im Rahmen des Ministeriums des Neuherrn im Unterhause als maßgebende Persönlichkeit sprechen soll. Dies bedeutet aber keinesfalls eine Verringerung der politischen Rolle Robert Cecil's, die öffentlich als Anhänger des „Vorderen“ an Stelle Robert Cecil's Sekretär des Washington Clubs, der parlamentarischen Sekretär des Munitionswesens, zum Vizeadmiral ernannt, der zum parlamentarischen Sekretär des Munitionswesens ernannt, Generalmajor Cecil wird als Delegierter des Munitionswesens ernannt. Major Waldorf Astor wurde zum parlamentarischen Sekretär des Lebensmitteldepartements ernannt, als Nachfolger des neuen Lebensmitteldepartements, infolge der wegen des Krieges vermehrten Arbeitswichtigkeit Balfour, daß Robert Cecil im größeren Maße im auswärtigen Amt mitwirken und deshalb als Vizeadmiral zurücktreten sollte.“

In einer Unterredung über die wirtschaftliche Politik der Alliierten hat Robert Cecil folgendes erklärt: „Weil der Krieg fortdauert, müssen wir auf dem Wege einer Kriegsmäßigkeit die erforderlichen Schritte unternehmen, um die wirtschaftliche Grundlage der deutschen militärischen Kraft zu untergraben zu verhindern. Wenn der Frieden die Stelle Deutschlands in der Gemeinschaft der Nationen wiederherstellt, soll sie an dem geehrt werden, was von Wilson am 4. Dezember 1917 festgelegt wurde. Nämlich falls die Durchführung einer wirtschaftlichen Politik als Vorbereitung für einen neuen Krieg einstellt, werden wir nicht unterlassen, die Wendung anzunehmen, aber eine willige Zusammenarbeit, und zwar eine solche von Seiten der Alliierten, ist die notwendige Bedingung, daß das Deutschland genützt werden kann, sich an unserer wirtschaftlichen Gemeinschaft zu beteiligen.“

Der „Nieuwe Courant“ sagt zum Rücktritt Lord Robert Cecil als Vizeadmiral: „Unter den Anhängern des Wirtschaftskrieges bis zum äußersten wurde seit langem ein Feldzug gegen die bisherige Vizeadmiralpolitik geführt, die angeblich nicht weit genug ging. Lord Robert Cecil hat von Anfang an sich bemüht, möglichst die Rechte der Neutralen zu schonen, aber letzteres mußte er der Partei nachgeben, die von der schärfsten Vizeadmiralpolitik alles forderte. Das diese Kurs die Oberhand gewonnen hat, ist nicht zu leugnen. Der Rücktritt Lord Robert Cecil's ist als ein Zeichen aufzufassen, daß er noch im Wege stand, und daß man ihn darum aus dem Wege räumen wollte. Das dies geschieht, ist nicht weiter merkwürdig. Die Verringerung zwischen Ästhetik und Lloyd George hat ein plötzliches Ende gefunden, wegen „unüberwindlicher Hindernisse“. Diese Ausführungen dürften ebenfalls für ein Vordringen der schärfsten Richtung, die Vizeadmiralpolitik, die sich in das Verhältnis Englands zu den Neutralen eingreifen, haben bisher zum Ausdrück gehört, wenn auch zuletzt nach Bildung eines selbständigen Vizeadmiralministeriums die Verbindung nach durch Personalunion hergestellt war, indem Lord Robert Cecil gleichzeitig den Posten eines Unterstaatssekretärs im auswärtigen Amt innehatte. Das auswärtige Amt, ist nun im fünften Kriegsjahr in eine beratende Stelle zurückgedrängt worden. Die Ernennung Lord Cecil zum Unterstaatssekretär des auswärtigen Amt hat nur den Wert einer Verkleinerung der Rolle.“

Am 12. Juli. In London wird gemeldet: In Laufe der Debatte in Unterhause über das Gesetz, das die britische Staatsangehörigkeit und die Stellung der Ausländer betrifft, hat sich die Regierung mit einer neuen Bestimmung einverstanden erklärt, wonach während einer Zeit von fünf Jahren nach Kriegsende keinem feindlichen Untertan eine Naturalisationsurkunde

**Rotwein in Eis.**

Von (Nachdruck verboten.)  
Paul Block.  
In einem Blatte für Agrarier war vor einigen Tagen eine Geschichte zu lesen, die manchen nicht mehr ganz unbekannt sein dürfte: die Geschichte vom Rotwein in Eis. Ein Freund der Zeitung hat sie erst und bereits sich, das denkwürdige Abenteuer der Mittel zur Kenntnis zu bringen, wie er in einem besseren Weinkelver für seinen bescheidenen halben Flasche Rotwein, die der Kellner dem Stammgast in einem Glase abgeben sollte, und wie dann ein junger Burche in einem schicklichen Smoking hinauf gekommen sei, der sich eine Flasche Rotwein „vom Wein“ beselle und den Kellner, als er den Vorwand brachte, in beständiger Dialekt anzufragen, weshalb er ihm den Rotwein nicht auch gefüllt ferriere? Was andere Leute könnten, das könne er auch. „Der Burche war der hinausgeworfene Hausknecht des Herrn mit dem Rotwein, der Smoking hatte dem früheren Gefolge gehört und die Moral der Geschichte sollte selbstverständlich sein, daß sich plebejische Unbildung nun auch schon in besseren Mittelschichten bemerkbar mache und daß die reichen, aber ephemerischen Leute, die bescheiden ihren Schoppen ertrinken, sich durch solche Volkswirtschaften nur zu sehr befehligen lassen.“  
Das läßt sich verstehen, aber diese Geschichte vom Rotwein hat wohl viel mehr als solche einfache Moral in sich. Sie gehört zur Welt der Kultur und ist von dem besten Wesen der Kultur, nicht weil sie auf Wissen mit besonderem anregender Wirkung gefüllt wird, sondern weil sie sich auf Wissen gibt, um geplagte Redakteure mit brauchbarem Stoff zu versorgen. Womit natürlich der Redakteur gemeint ist, nicht etwa der Kellner.  
Die gleiche Geschichte stand nämlich bereits vor mehreren Wochen in einer Zeitung, die mit der so spannungsreichen Landbevölkerung zu haben pflegt, und diesmal wollte der Bauer, der zu Butter und Eiern ein Ausdürger verdient hat, seinen Rotwein in Eis haben, um es den sächsischen Stadtknechten gleichzutun. Weil die Bauern in der Literatur, wenn sie nicht gerade von Kellner stammen, die süddeutsche Mundart bevorzugt, sprach dieser Butterprophet buchstäblich. Und er trug keine Smoking, sondern ein Kanfekl. Sonst aber war der Hergang genau, wie in der Geschichte vom dem deutschen Hausknecht, und die Moral war: wie müssen wir armen, ohnehin schon genährten Sklaven unter der Grobheit der durch uns reich gewordenen Landbevölkerung leiden! Aber wir rächen uns, denn wir laden diese Bauern aus. Wie sich von selbst versteht, erst wenn wir die Butter haben.

ausgestellt werden soll, außer wenn es sich um eine Person handelt, die in einem der Alliierten Gebiete oder Angehöriger einer Nation oder einer Gemeinschaft ist, die dafür bekannt ist, daß sie gegen den jetzigen Feind in Opposition steht, oder endlich eine Person, die als britischer Untertan geboren wurde. Das Gesetz wurde dann in dritter Lesung angenommen.

**General Maurice  
über die französische Entlastungsoffensive.**

Rotterdam, 19. Juli. (B. T. V.)  
Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge schreibt General Maurice: „Die französische Offensive ist eine Gegenoffensive, deren Hauptziel es ist, die Pläne des deutschen Frontbeschlages zu vereiteln, die einen Durchbruch nach Belgien zu bewirken. Es ist auch in hohem Maße ein nachteiliges Mittel für eine vortretende Offensive. Die Franzosen und Amerikaner noch zu erwarten, daß der Durchbruch der Franzosen und Amerikaner noch viel weiter gehen wird. Es steht fest, daß die Deutschen große Verluste an ihrer eigenen Offensive aufgesetzt hätten. So ist es von dem großen Wert für sie, daß sie bestimmt versuchen werden, die Franzosen aus ihren Stellungen, die die Eisenbahn beherrschen, zurückzutreiben.“

Saag, 19. Juli. (B. T. V.)  
„Nieuwe Courant“ schreibt über die Offensive der Franzosen: „Die Ergebnisse, die die französischen und amerikanischen Truppen bei ihrem ersten Angriff erreicht haben, sind nicht so groß, wie die Berichte uns glauben machen wollen.“

**Der französische Heeresbericht.**

Frankfurter Heeresbericht vom 19. Juli nachmittags:  
Zwischen Löhne und Marne besetzen die französischen Truppen den Widerstand der Deutschen, die neue Reihen heranzöhen, mochten getrennt gegen Tagende merkwürdige Fortschritte und erhöhten die Gefangenenzahl. Die Schlacht geht mit Verstärkung weiter. Auf der ganzen Front westlich von Marne machten die Franzosen die Franzosen Monstein wieder und verlegten den Feind aus den Waldgebieten östlich von Oeuil. Nördlich des Flusses rüdten die Franzosen im Königswald und im Carton-Wald vor und schoben die französische Linie zwischen Kapoteze und Bouches einen Kilometer nach Westen vor. Weiter nördlich nahmen die Franzosen die Höhe von Marne und genommen Gelände in der Gegend von Haully. Im Westen ihres Vorgehens nahmen die Franzosen vier Geschütze und 30 Maschinengewehre und machten 400 Gefangene. Zwischen Montbrier und Honon sowie in der Gegend zwischen Sandreide gegen die deutschen Linien ungefähr 100 Gefangene ein.

**Wiederaufnahme der diplomatischen  
Beziehungen des Vatikans zu Frankreich.**

Frankfurt a. M., 19. Juli.  
Der Korrespondent der „Stamps“ meldet: Es ist nun sicher, daß der frühere Minister Denis Cochin die französische Republik beim Vatikan vertreten wird, und daß Monsignore Zocchini als Nuntius nach Paris gehen wird. Nach Belgien wird Monsignore Brechet von den Philippinen nach Chile versetzt wird. Die Nachricht über die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und den Vatikan sind noch sehr früh; dagegen liegt die Ernennung des Nuntius in Holland zum Vertreter der Vatikan bei den Entsendung der notwendig geworden, um dem „Mandant“ der Zentralämter, sich des Vatikans wie eines internationalen Stellen zu bedienen, wirksam entgegenzutreten zu können. Man hoffe, durch diese Verbindung die Pläne der Zentralämter wirksam durchzuführen zu können.

**Die japanische Intervention beschlossen.**

Amsterdam, 20. Juli.  
Reuter meldet aus Tokio: „Japan hat beschlossen, in Sibirien zu intervenieren. Die notwendigen Maßnahmen sind getroffen.“

Auch mit dieser Variante hat aber die schreckliche Anekdote ihre Wanderung noch nicht beendet. Vielmehr war sie auch in einem dritten Organ der öffentlichen Meinungsverbreitung zu finden, das sich durch bürgerliche Zuchtgehaltigkeit hervorruft und geru eine jede Gelegenheit benutzt, bei der sich eine kleine Sonntagspredigt zum Besten der ihrer bedürftigen Leser auch mitten in der Woche anbringen läßt. Dieser Zweck wurde im Falle „gefährlicher Rotwein“ dadurch erreicht, daß ein Meister der Erzählung aus dem nunmehr bereits bekannten Stoff einen ausweglosen Artikel formte, der mit einer farbenreichen Milieu-Schilderung anfang und mit einem Zitat aus dem Prediger Salomo endete. In diesem Weisheitsrat traten weder der Hausknecht noch der Bauer, auf dem Kopf der einer ganzen Gesellschaft halbwegsiger Junglinge, und mit Schanden ist es niedergeschrieben, hübscher Zucht überkommen waren, deren wüstem Treiben der stille Beobachter leidvoll, aber bekümmert, aus einer Ecke sah, um daran die ihm vom Ehepredigter vorgezeichnete Entschädigung zu nehmen. Moral: was wird aus unserer Jugend in dieser Zeit? Wer helfen will, abonnieren schleunigst auf uns.  
Wenn aber einer denken sollte, daß der Rotwein in Eis bei dieser ungläublichen Orgie ausgetrunken worden ist, dann hat er von der Macht der Presse keine Ahnung. Nüchtern verschiedenen kleineren Variationen deren genaue Erwähnung ich als Material für das wissenschaftliche Werk zur Verfügung stelle, in dem ein ephemerer Zeitgenosse den wichtigen Gegenstand nach sorgfältiger Quellenforschung sichtlich noch behandeln wird, findet sich eine völlig andere, gerade, aber sehr feine Darstellung der Trinkerfreude in einem illustrierten Blatt, das ich ein Beispiel nennen möchte, wenn sein meißens überlegenem trauriger Charakter diese Beziehung nicht verwehrt. Hier ist die Synthese von Hausknecht, Bauer und Bedienung gelungen: in einem prägnanten Kriegsgewinner mit Willkür an allen zehn Fingern und einer Kokotte an der linken Seite, dem der Oberleutnant, elegant wie (ehemals) ein russischer Fährten den gewöhnlichen Mouton Kopschiel im silbernen Glase auf den Tisch stellt. Der Prok Roschiel, das Weib lächelt, der Kellner ist verkleinert Schmerz. Moral: die Welt geht unter!  
Dies Blatt, ich muß es sagen, hat mich unter den drei Dühend Umwandlungen des Grundbesitzes „Rotwein in Eis“ am tiefsten ergreifen, weil es am deutlichsten den Niedergang der Kultur zeigt, den wir durch den Krieg zu beklagen haben. Doch die Millionen Menschen in schrecklichen Schicksalen fallen mühen, die Städte zerstört wurden, alle Bande von Volk zu Volk vernichtet sind: was bedeutet dies alles gegen die wohlhabt niederstürmende Last, daß es heute noch Menschen gibt, die nicht Rotwein zu

**Ein geklärteter Teil der Rede Burians**  
(Telegramme unserer Korrespondenten.)

VA Bern, 20. Juli.  
Die Rede Burians und zwar seine Ausführungen über die Kolonien und das Trentino sind nach Frankreich in der Schweiz in einer ungewöhnlich abfälligen, scharfen und überaus nachdrücklichen Weise abgedruckt worden, und es wäre vielleicht abfälliger, die Abdruckung dieses Namens nachzugehen. Burian hatte gesagt: „Aber unwiderrücklich nach der Trost, mit dem die territorialen Forderungen nach dem Elsaß, nach Trient und den anderen Kolonien gestellt werden. Hier ist die Grenze der Friedensbereitschaft.“ Die französische Leberbeilage, die „Trentino“ bringt, lautet: „La perspective de compenser le revendications territoriales en ce qui concerne l'Alsace, Trentino et la restitution des colonies allemandes, c'est limite où s'arrêtent nos dispositions de paix.“ Nach dieser Redeweise hätte also der österreichische Minister angedeutet, daß ein Austauschgeschäft zwischen den Kolonien und dem Elsaß-Lothringen möglich sei! Eine solche Rede muß natürlich in Frankreich auffallen und das „Journal du Peuple“ fragt an, ob die französische Regierung auf dieser Wertung Stellung nehmen wolle. In der letzten Ausgabe der „Entstellung“ entsetzt worden und die „Gazette de Lanman“ hat erklärt: „Das Blatt meint, es könne sich nicht um einen Text handeln, sondern nur um eine absichtliche Fälschung handeln. Selbstverständlich glaubt das französischfreundliche Blatt, die Urheber der Fälschung bei den Alliierten suchen zu müssen. Man hat die falschen Elemente bei den Neutralen und Franzosen suchen zu müssen.“

Genf, 19. Juli.  
In den Ausführungen Burians schreibt „Le Journal“: „Es ist eine indirekte Friedensoffensive, die wahrscheinlich gemeinsam mit Deutschland aufgesetzt wurde, aber das, was ihr Wert geben würde, fehlt. Konkrete Vorschläge und gewisse Angaben darüber, wie man sich in das zukünftige Europa vorstellt. Es genügt nicht, im Prinzip diplomatischen Formeln anzunehmen, es genügt nicht, hinter eine Art von Bedauern über den Vertrag von Versaillais auszusprechen. Man muß von der Vernünftigkeit aus sprechen. Was dahin wird es nur zwei Gegenstände geben. Auf sozialistischer Seite konstatiert man mit Freude, daß die Friedensgespräche fortgesetzt werden. Die Welt einem allgemeinen Frieden entgegenzuführen. Das Datum Burian für die Verhandlungen des österreichischen Kaiserreiches. Wenn man es genau liest, bemerkt man, daß es sich an seine bestimmte Verantwortlichkeit, sondern an alle Völker richtet. Es ist ein Friedensappell, zwar vernehmlich und sonnt, aber doch Appell. Was an internationalen ist, sind folgende drei Punkte: Burian stimmt Wilsonschen Formeln zu. Er drückt zum wiederhol Male seinen Wunsch nach Verständigung aus. Sowohl Genting auch Burian möchten den nächsten Kriegswinter vermeiden.“

**Verrentung eines 13 000-Tonnen-Dampfer**

Washington, 20. Juli.  
Reuter meldet: Das Schiff „Karnegie“ (13 000 Tonnen) wurde am 17. Juli im Atlantischen Ozean torpediert. Die Leberlebenden werden morgen landen.  
Washington, 20. Juli. (Reuter).  
Die „Karnegie“ war nach auswärts bestimmt. Sie hatte vier Passagiere und vier Bedienung. Fast Mann der Besatzung wurden im Maschinenraum durch die Explosion des Torpedos getötet. Die übrigen Mannschaften, etwa 50 Mann, stieg in die Boote und wurde zwei Stunden später geborgen.

Amst. Berlin, 20. Juli. (B. T. V.)  
Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz sind durch unsere Unterboote 16 500 Brustkorngeschossen vernichtet worden. Der Chef des Admiralsstabes der Marine

trüben verstehen? Wie furchtbar dies Schicksal auf das Geschick! Gegenwart gewirkt hat, wird erst die Zukunft erkennen lassen, wenn sie aus den Archiven erfährt, daß im vierten Jahre des Krieges Zeitungen aller Parteien und von jeder Art gesammelt Fundamente zur Belehrung und zum Ergötzen ihrer Leser sich dem schmerzlichen Jaktum „Rotwein in Eis“ so gründlich befehligen haben.

7 „Gespaltene Seelen.“ In der Aufführung von R. Dittgers Kammerpiel „Gespaltene Seelen“, die wir schon im Vorfeldern, wird uns noch geschrieben: Im Kurtheater zu Göttingen brachte das Göttinger Kurtheater, das unter seinem künstlerischen überaus ephemerem Regisseur Paul Wedemwaldt in mehrfach Kraufführungen bedeutsamer Dichtungen herausgebracht hat — es lie nur an die Werke Walter v. Molos erinnert, die ebenfalls im kommenden Winter aber Gera nach Berlin kommen werden — die Aufführung der „Gespaltene Seelen“ von R. Dittger. Karl Dittger, der bisher besonders durch seine Schreiausgaben und die feinsinnigen Gedichte über die Religion, das Kindes weiten Treiben bekannt geworden ist, bietet hier ein dramatisches Erfindungsstück. Er nennt es ein Kammerpiel, wolle Recht, denn dies Drama, das sozusagen das letzte Teil des Aufgeborens eines dem Untergang geweihten, von Göttinger Kurtheater besetzten besetzten darstellt, geht aber äußerlich in die Höhe und nach dem Wege und lebt von einer intimen, distanz und hoch nach dem eigenen Gehaltungsstufen. Wenn man mag man bei dem eigenartigen Erfindungsstück dieses in freien gemäßen Rhythmen gehaltenen dramatischen Dramas, das den schütternden Konflikt einer hoffnungslosen Geschwisterliebe hinter einem feinen, aber brutalen verfallenden Schleiher zeigt den jüngeren Materialisten. Aber das ist nur eine Verwirrung. Auf keinen Fall eine Nachtreter, denn dieses Drama wieder einmal offenbar, wie wahres Lichterum die heiligen Dinge lüftet und bereitet, zeigt durchaus die Hand eines mächtigen Bildners, der, wenn nicht alle Zeichen trügen im griffe ist, sehr selbständige Wege zu gehen. Die Wirklichkeit Kammerspiels, das Paul Wedemwaldt mit überaus feinem Verständnis für sprachliche Wirkungen und subtile Einnahmen lüftet hatte, war durch jene stille Ereignisheit charakterisiert, wie wert ist als lautes Beifallstücken und die das Publikum erst nach Minuten darauf besinnen ließ, daß man dem Dichters den Darstellern auch äußerliche Zeichen der Dankbarkeit schenken sollte. Karl Dittger mußte diese Zeichen immer wieder dankend entgegennehmen.







Soziale Umwälzung.

Dr. Felix Finzer.

Die politischen und militärischen Sensationen, an denen der Weltkrieg so reich ist, drängen das Interesse der Kulturvölker an einem gewaltigen Experiment auf wirtschaftlichem Gebiete...

Die bemerkenswerte Bestimmung der Nationalisierungsverordnung besteht darin, dass verest überhaupt nur die größeren Privatunternehmungen, zumeist solche mit einem Kapital von mindestens 1 Mill. Rbl., verstaatlicht werden sollen...

Zur Regelung der Zuckerpreise. Wie bereits gemeldet wurde, hat die Vereinigung deutscher Zuckerindrie die Anträge gestellt, den Preis für Rohzucker von 30 auf 30 fr. für die neue Campaigne zu erhöhen...

Die Sowjetregierung hat eine ziemlich lange Zeit gebraucht, um zu erkennen, dass die von ihr eingeschlagene Methode zum Bankrott der ganzen Volkswirtschaft führen musste...

einem Teil der jetzigen Zustände des Unternehmertums wieder abzuhaken und schließlich auf einem Umwege den Kampf zu ihrem Ziele, der wirklichen und sachlichen Staatswirtschaft, zu gelangen...

Die russische Volkswirtschaft war durch den Krieg in ihrer Leistungsfähigkeit herabgedrückt, durch die enorme Anspannung aller Kräfte und durch die Verwundung der materiellen Basis...

Die russische Volkswirtschaft war durch den Krieg in ihrer Leistungsfähigkeit herabgedrückt, durch die enorme Anspannung aller Kräfte und durch die Verwundung der materiellen Basis...

Frankenbacher Aktienbank für deutsche Kalkmattenerzeugungsgesellschaft. Ammer der Gewerkschaft Ausschuss, die vor einer Zeit 7 1/2 % auf 4 1/2 % pCt. mit Frankengerussabzug begab und ausser der Gewerkschaft Siedler...

Wien, 19. Juli. Die Umlaufzeit der in der Reichsbank eingesetzten neuen 100 Kronennoten ist dem Verhältniss nach sehr ungünstig. Die Umlaufzeit der alten 100 Kronennoten beträgt nur 10 bis 12 Tage, während die Umlaufzeit der neuen Noten 18 bis 20 Tage beträgt...

Tabakkaktien ergaben. Vermindert wurde auch die bevorstehende Kursteigerung in der ungarischen Eisenindustrie...

London, 18. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Börse wie bei letztem Geschäft gut behauptete Kurse auf. Fest lagen argentinische Eisenbahntaktien im Zusammenhang mit der Zunahme der Rinnahmen...

Deutsche Handelskammern in China. Im Jahre 1917 sind neue britische Handelskammern in Harbin, Mukden, Tschinkiang, Tschenking und Amoy eröffnet worden...

An der Börse. Bewegte sich auch heute zum Wochenschluss der Verkehr stetig im allgemeinen. Die Tendenz war nicht einheitlich bei vorwiegend schwächerem Einschlag...

Fonds-Telegramme. Zürich, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Börsenkurse. Berlin 92,75 (vor. Kurs: 89), Wien 40,25 (40,50), Holland 29,25 (29,25), Neuz. 105 (95), 98 (98), London 125,50 (125,50), Stockholm 140,35 (144,25), Kristiania 124,50 (125), Petrograd 53 (55), Madrid 100,50 (100,50), Buenos Aires 178 (178)...

Dividenden und Abschlüsse. Ellenburger Kattannmanufaktur Act.-Ges.: Vorschlag für 1917/18: wieder 6 pCt. Generalversammlung 18. August. Schleissche Elektrizitäts- und Gas-Act.-Ges.: Ertrag des Geschäftsjahres 1917: 1.851.385 M. (1.016; 3.066.076 M.). Gewinn aus einer Beteiligung Bernhardi, Zw. Gew. 1.718.117 M. Nach Abzug der Abschreibungen und Unkosten 829.694 M. (1.577.384) Ueberschuss. Vorschlag 5 pCt. (10 pCt.).

Berliner Handelsregister. Abt. A. Ella Rothenberg, Berlin-Willmsdorf, Berlin-Strasse 32. Inh. ist Frau Ella Rothenberg. Prokurist Moritz Reibenberg. - Carl Reich & Co., Charlottenburg, Willmsdorfer-Strasse 122/123. Ges. d. Carl Reich u. Ismar Friedrichssohn. Eintr. 1915/16. Die Gesellschaft besteht aus Carl Reich u. Ismar Friedrichssohn. - Isidor Gutfield, Berlin-Willmsdorf, Berlin-Strasse 32. Inh. ist Isidor Gutfield. Prokurist Isidor Gutfield. - Isidor Gutfield & Co., Berlin-Willmsdorf, Berlin-Strasse 32. Inh. ist Isidor Gutfield. Prokurist Isidor Gutfield.



Die Plaidoyers im Gensel-Prozess.

Der Oberstaatsanwalt beantragt Dienstverlegung.

Seine Begonnen die Plaidoyers in dem Dienstverfahren gegen... Gensel. Zunächst nahm Oberstaatsanwalt Traut...

eine Ausdeutung von Patientinnen

Patientinnen, die dem Angeklagten das Vertrauen ausprechen... nicht behaupten, daß diese Ausdeutung von Frau Gensel...

der christlichen Liebe darüber denken, wenn es sich um Menschenleben...

Im Anschluß seiner zweifelhafte Rede hielt der Oberstaatsanwalt...

Die beschlagnahmten Magistralnoten. Dem Magistrat... nach keine offizielle Mitteilung zugegangen, daß das...

Personalsnachrichten. General der Infanterie v. Francois... bisher kommandierender General des 7. Armee-Korps...

Raubüberfall am Neuen Markt. Ein Raubüberfall am hellen... Tage wurde am Neuen Markt verübt. Die Obsthändlerin Frau...

Ein unheimlicher Diebstahl. Eine Diebstahlerin aus Steglitz... machte kürzlich in einem Kinobühnen in der Potsdamer Straße...

zur Wehr und rief, nachdem sie den Gals frei bekommen hatte, um...

Selbstmord auf dem Untergrundbahnhof. Als ein Zug eintraf... auf der Mittelbahnstraße stationiert. Als der Beamte ihn weckte...

Von einem Schuttmann erschossen. In der vergangenen Nacht... gegen 1 Uhr traf der Schuttmann Kleemann den 19jährigen...

Abdäcker Eisenbahnunfall. Im Abzweigverkehr verlor die... 70jährige Frau Petra Petersen, die in Kaiser-Wilhelm...

Morgen voraussichtlich Wetter in Berlin und Umgegend... warm, viellichter, aber veränderlich, etwas Regen und Gewitterneigung...

Elasto-Bitumen, geeignet für Asphaltdecken, Gummiabdichten, Klebarbeiten, Asphaltbeton.

Wegen Räumung des Lagers... Maschinen und Werkzeugfabrik Mackiol.

Ca. 1000 Kochkisten... H. Bauske & Co. G. m. b. H., Berlin-Santow.

Tori... markenfrei... für Ofenheizung, für Kesselheizung.

Verkauf Last-Auto - 2 To. N. A. G... Fritz Troschke, Berlin-Schöneberg.

Eisenrohlinge... für Industriezweige... August Schmitz, Walzmaschinenfabrik.

Eisen-, Zink-, Nihlrohlinge E. H. Z. 17... Bergisches Metallwerk.

Laufkraftwagen-Verkäufe!... Rupp & Kosbach, Mannheim.

Bollholzföhlen und Sandalenhölzer... in großen Mengen.

Flugzeug-Industrie... Berl. Wkg. Sandelsel, Korf & Co.

Schrauben... F. Zander, Schöneberg.

Schneidmaschinen und Taschen... Walter John, Berlin.

Schrauben... F. Zander, Schöneberg.

Schrauben... F. Zander, Schöneberg.

Schrauben... F. Zander, Schöneberg.

Sandalen... A. Baum, Berlin SW. 26.

Wasserglas pub... H. Bauske & Co. G. m. b. H.

Schuhmaschinen... W. Zimmermann, Berlin.

Maltruben... Emil Fabian, Berlin.

Siegelack... No. 116, schwarz, 10 Stk. per...

Paul Jacobson... Genuoidfilmstoffe.

Großabnehmer... für meine Pelzwaren.

1500 Gelehdämme... gebogen, aus Eichen u. Buchen...

Literatursachen... 1/2 % weisse, 1/2 % gelbe...

1500 kg verzinkt... Stahlblech.

75 Trockenapparate... für Gemüse und Obst...

Antik, Porzellan... u. Nischen...

Für Export... in großen Mengen.

Schneidmaschinen... Walter John, Berlin.

Schrauben... F. Zander, Schöneberg.

Schrauben... F. Zander, Schöneberg.

Schrauben... F. Zander, Schöneberg.

Siegelack... Qual. 1 je 1/2 Dtl. 4.00...

Flaschenlack... Qual. 1 je 1/2 Dtl. 4.00...

Blockkannen, Glasflaschen... für Bier, Wein u. Spirituosen...

prima getrockneten Spinat... 100 Stk. 2.00...

Löffel... mit Emaillebeschlag...

Papiergewebe... 100 Stk. 2.00...

Papiergewebe... 100 Stk. 2.00...

Für Export... in großen Mengen.

Schneidmaschinen... Walter John, Berlin.

Schrauben... F. Zander, Schöneberg.

Schneidmaschinen... Walter John, Berlin.

Schrauben... F. Zander, Schöneberg.

Schneidmaschinen... Walter John, Berlin.

Schrauben... F. Zander, Schöneberg.

Schneidmaschinen... Walter John, Berlin.

Schrauben... F. Zander, Schöneberg.

Schneidmaschinen... Walter John, Berlin.

Reinigungs-Paste... E. A. Krüger, Laboratorium u. Chem.-Techn. Fabrik.

Darmsaiten-(Peese)... für Maschinen, Drückwerke...

Wegen Betriebsveränderung zu verkaufen... 2 Dampfmaschinen, 40 und 60 PS.

Eisernes S. S. Dampfschiff... mit Kondensation, Besen- und Frachtstuhl...

Präzisions-Stahlröhren... in Längen bis 8000 mm...

Gewinde-, Niet-, Profil-, Façon- und Walzen-Fräser... Werkzeugfabrik Carl von Winterfeld.

ff. Schamottmörtel... für feine Arbeiten...

Außergewöhnliches Angebot... 1500 Dtl. Papier...

Emalle... für feine Arbeiten...



